

Lucerner Tagblatt



Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Subscription rates table with columns for 'Abonnement', '1 Jahr', '6 Monate', '3 Monate' and prices for 'Gros', 'Klein', 'Fremd'.

Advertisement rates table with columns for 'Anzeigen', '10 Zeilen', '5 Zeilen' and various rates for different ad types.

Redaktions-Bureau: Wolfstrasse Nr. 11

Verleger: Johann Gilling, die Schweizerische Anstalt für öffentliche Druckerei und Verlagsanstalt Luzerner Chronik.

Expedition: Hauptstrasse 10, Luzern. Telefon: 409 1506

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten

Inhalt: Zur Luzernischen kantonalen Finanzpolitik. - Wälder und Gerechtigkeit im Kanton Freiburg. - Schweiz. - Luzern. - Ausland. - Telegramme. - Lokalchronik. - Vermischte Nachrichten. - Unfallchronik. - Saisonchronik. - Kleine Zeitung. - Feuilleton.

Die nächste Nummer erscheint Freitag nachmittags.

Zur Luzernischen kantonalen Finanzpolitik.

Die folgende Korrespondenz gelangt unverändert zum Abdruck, wie es gewünscht wurde. Eine eingehende Besprechung wird in nächster Nummer folgen.

Nach verschiedenen Zeitungsberichten hat die Kantonalbank der Schokoladenfabrik Lucerna Anleihen im Betrage von 2 1/2 Millionen Franken gewährt, wofür nachträglich 500,000 Franken, welche auf den Fabrikgebäuden und zwei Erbunterhäusern haften, verpfändet wurden.

Wenigstens keine Bahngesellschaft die Baueinstellung zu erlassen sei und alsdann nur jener Gesellschaft, welche den nötigen Finanzausweis für eine durchgehende Bahn bis nach Rothensburg, erbringe.

Dem gegenüber ist an die außerordentliche Zurückhaltung der Regierung gegenüber den Eisenbahnbauanstrebungen der Landtschaft zu erinnern. Bisher war dessen Tatigkeit die des Eingehaltens und der Quertreibereien, um die kantonalen Subventionen entweder nicht auszahlen zu müssen oder auf unabsehbare Zeit hinauszuschieben zu können.

Nach Erstellung der oergauischen Wintertalbahnen Sarau-Menzigen-Burg traten die Gemeinden des Mittelandes zusammen, um eine Fortsetzung der Bahn über Gungoltwil, Mänster, Neudorf, Gildbörge, Emmenbrücke zu erwirken. Sie erklärten, sich mit einer Schmalpurbahn begnügen zu können, da deren Bau und Betrieb kostfeller sei, als der Bau und Betrieb einer Normalbahn, und da eine Schmalpurbahn für ihren Lokalverkehr vollständig genüge würde.

Den vereinigten Bemühungen des Regierungsrates und der Direktion der Seetalbahn gelang es indes, Mänster für eine Sondererweiterung zu gewinnen. Es ließ sich herbeibringen, daß ihm eine Verbindung mit der Seetalbahn vorläufig genüge, und daß für die Ortlichkeit eine Endstation sogar vorteilhafter sei, als eine durchgehende Bahnverbindung mit Luzern.

Sie fanden sich zuletzt zwei Projekte gegenüber, die Fortsetzung der Seetalbahn bis nach Mänster und die Fortsetzung der Wintertalbahnen nach Emmenbrücke. Das Konzessionsgesuch der Seetalbahn für die Fortsetzung nach Emmenbrücke, eventuell Rothensburg, war offensichtlich nur ein Scheinmandat.

Durch Vermittlung des Hrn. Bundesrat Jemp kam dann am 23. Dezember 1904 ein Übereinkommen zustande, wonach der Status quo bis Ende 1906 aufrecht erhalten werden sollte, d. h., daß

Wenige Monate nach diesem Übereinkommen langte indes von Bern her die Nachricht ein, daß die Baueinstellung für die Strecke Retna-Mänster erstellt sei. Es war das im höchsten Grade auffallend. Man konnte nicht annehmen, daß Hr. Burkart und sein Director von der Seetalbahn diesen Umstand, der als Vertragsbruch bezeichnet werden konnte, allein zustande gebracht hätten.

Wir wosten nicht alle Munden aufzuzählen, aber hier nur die Ueberzeugung ausdrücken, daß es allein der Regierung von Luzern, beziehungsweise den leitenden Persönlichkeiten, in dieser Sache möglich gewesen sei, den Bau der durchgehenden Bahn Menzigen-Emmenbrücke zu hinterziehen, wofür ihm die verlangte Subvention nicht zahlen zu müssen.

Das Kantonalbank hat sonst wohl nicht die Aufgabe und den Zweck, reine Spekulationen zu tätigen, sondern nur die Ausführung von Geschäften, die für den Staat vorteilhaft sind. Es ist daher zu bedauern, daß die Kantonalbank sich in diese Spekulationen eingelassen hat, welche nur der Regierung zur Last zu rechnen sind.

Feuilleton.

Spielmannswesen.

von Deutsold.

Die Stimme gleich zum fernem Meer, Die Wälder am Himmel stehen, Es trennt ein südtliches Wäldchen mir, So mag ich mit ihnen ziehen.

Die Insel-Ansiedlung in Jürich.

(Fortsetzung)

Drei Monate nach dem Tode Kover Jürichs wird uns der zürcherische Ingenieur- und Architektenverein im Heimhaus in Jürich eine Ausstellung von Werken des genialen Apparaphen. Nicht alles, was Inselnd geflossen, ist in der Halle des Heimhauses versammelt, aber so manches ist doch da, daß der Besucher der Ausstellung einen nahezu vollständigen Einblick in das Schaffen dieses Mannes gewinnt, der Künstler, Zeichner und Erfindungsreicher in einer Person war.

den Eindruck, daß nur wirkliche Genialität in der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, die Inselnd zu wirken beschieden war, ein so reiches Lebenswerk schaffen konnte. 'Inselnde Werte', sagt Professor Helm in einem einflussreichen Vortrag in der 'Vangelung', erkennen man nicht an einem bestimmten persönlichen Stil aus allen andern heraus, sondern an ihrer Freiheit von besonderem Stil und besonderer Manier, an ihrer objektiven reinen Wahrheit. Sie bezeichnen uns, daß die ähnerste wissenschaftliche Genauigkeit, Treue und Liebe bis ins Kleinste hinein sich mit genialer Auffassung und Wiederbehalte harmonisch vertragen.

Reider fehlt in der Ausstellung die erste Reliefarbeit Inselnds. Es ist das 1870 während seiner Industriekursjahre in Luzern entstandene Relief des Plutus. Das ist besonders zu bedauern, weil es von Interesse gewesen wäre, damit die letzte Arbeit Inselnds, Plutus mit Luzern (im Maßstab 1:25,000), die als Schmelzrelief vorgelesen ist, zu vergleichen. Dem Plutus war des Meisters erstes und sein letztes Schaffen geworden: Die Ausstellung zeigt die ersten Anfänge eines Plutusreliefs im Maßstab von 1:10,000; daneben sind einige der vierhundert photographischen Aufnahmen ausgestellt, die Inselnd für dieses Relief machte, vor allem bemerkenswert die photographische Aufnahme. Die Inselnd das Plutusrelief als Schmelzrelief sich dachte, so schuf er auch das Berner Oberland-Relief (Jungfrauengruppe) und das Münster-Relief als Schmelzrelief. Diese vollkommenen Werke Inselnds, bei deren Betrachtung man immer neue Feinheiten entdeckt, fallen in der Tat allen unsern schweizerischen Mittelstufen für den geographischen Unterricht zur Verfügung stehen.

Setzt in der Ausstellung die Reliefarbeit des Industriekursjägers Inselnd, so ist dafür das Relief der Gauthardgruppe (1:50,000) da, welches der Studierende des Polytechnikums in den Jahren 1873 bis 1875 herstellte. Schon hier zeigt sich die minutiöse Arbeitsweise, die Inselnd in der Folge bis zur Vollendung, von keinem andern erreichten Meisterstande steigerte. Die erste größere Arbeit ist das Relief der Jermatler Alpen, das 1878 vollendet und an der Pariser Weltausstellung jenes Jahres mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde. Ein Exemplar dieses Reliefs befindet sich in Jermat, das andere, das zur Zeit ausgestellt ist, gehört dem Polytechnikum. Von dem gewaltigen Relief der Zentralschweiz, welches das Polytechnikum herbeibracht, hat nur eine Partie, die Zittlisgruppe darstellend, in die Ausstellung aufgenommen werden können. In verschiedenen Maßstäben begannen wir dem Matherhorn, und ganz besonderes Interesse erwecken die mannigfachen Vorarbeiten, welche Inselnd für dieses entscheidende Werk angefertigt. Das Relief im Maßstab 1:5000 war 1893 an der Landesausstellung in Genf ausgestellt. Dort erregte es bei Kennern geradezu Aufsehen, und es war der Stolz Inselnds, daß ihm an jener Ausstellung der Auftrag erteilt wurde, einen Plutus für die Pariser Sorbonne zu liefern. Mit der Jungfrauengruppe realisiert in der Ausstellung die Empfangsgruppe, die Inselnd im Auftrag der Baunternehmung des Polytechnikums ausführte. Und diese beiden Reliefs hat die Sorbonne ihren Sammlungen einverleibt. Sie sind auch im Polytechnikum in Jürich zu sehen. Wichtigste Werkstücke im Besucher ein von Inselnd konstruierter Apparat zur Herstellung von Reliefs, mit dem er die Höhenquoten einmaß

und bestimmte. Man kann es kaum fassen, daß die Hand, die diesen Pantographen, der das Kartenmaß auf das Reliefmaß übertrug, so feine Linien ziehen mußte, da doch der Künstlergelehrte sich noch mit größten Plänen trug, deren Ausführung ihm zur Ehre, und zur Freude und dem Rande zum Nutzen geworden wäre. Selbstverständlich fallen die dreizehn ausgestellten Reliefs dem Besucher zuerst in die Augen. Mit ihnen sind aber die Schätze der Ausstellung keineswegs erschöpft und vieles andere noch leucht die Aufmerksamkeit des Lesers wie des Fachmannes auf sich. Das sind die vielen von Inselnd revidierten oder neu aufgenommenen Karten - darunter 21 Blätter des Stegriedbaltas - seine Panoramen und Alpenpanoramen, aus denen allen die gleiche liebevolle Sorgfalt, die nämliche Gewissenhaftigkeit und das selbe bewundernswürdige Geschick der Darstellung spricht wie aus den Reliefarbeiten. Das hervorragende Stück dieses Teils der Ausstellung ist wohl das Montblanc-Panorama. An sich bewundernswert, erhöht es unsere Verehrung für seinen Schöpfer, wenn wir auf die ungenügenden Schwierigkeiten denken, unter denen es entstanden ist. Die eifern muß der Wille des Mannes gewesen sein, der auf der Spitze des Montblanc sich die Kraft und Fähigkeit bedachte, all die Beobachtungen anzustellen und all die Zeichnungen zu verfertigen, welche die Grundpläne für das Montblanc-Panorama gaben! Unter den ausgestellten Panoramen finden wir auch dasjenige des Plutus, welches das erste war, das Inselnd, damals noch Student, selbst in Stein geschnitten hat. Es ist unverkennbar, sagte uns Inselnd vorrästlicher Mitarbeiter, Dr. C. Mülli, der Maler des Reliefs, wie bei der Zeichnung der Panoramen der Zeichner

Die eine alten erforderliche, dann gewinnt man